

20. Januar 2004

P R E S S E E R K L Ä R U N G

Simon Wiesenthal schrieb an Kanzler Schröder und Staatsministerin Weiss

350 Sinti und Roma fordern erneut Herzog-Zitat als Inschrift des Denkmals

In gleichlautenden Briefen an Bundeskanzler Gerhard Schröder und Kulturstaatsministerin Christina Weiss kritisierte der Leiter des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes in Wien, Simon Wiesenthal, dass es bei der Errichtung des Denkmals für die ermordeten Sinti und Roma in Berlin "zu Verzögerungen gekommen ist." Die "bereits getroffenen Entscheidungen und Zusagen" würden durch eine Debatte über den Text der vorgesehenen Inschrift nicht eingehalten. Das Zitat des früheren Bundespräsidenten Roman Herzog sei "inhaltlich und formal eindeutig und korrekt", schrieb Wiesenthal. In seinem Brief heißt es wörtlich: "Es steht für mich außer Zweifel, dass die Sinti und Roma den Juden während des Naziregimes gleichgestellt waren im Vernichtungswillen des Regimes." Wiesenthal appellierte in seinen beiden Briefen an Schröder und Weiss, das Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma mit der Inschrift des Herzog-Zitats "baldigst realisieren zu lassen."

In den vergangenen drei Wochen benachrichtigten mehr als 350 Sinti und Roma den Zentralrat, dass sie jetzt ebenfalls eigene Briefe an den Bundeskanzler gerichtet haben. Darin erinnerten sie, dass bereits im Jahre 2000 über 2100 deutsche Sinti und Roma, darunter 1500 Holocaust-Überlebende, einen Appell unterschrieben mit der Forderung, das Herzog-Zitat müsse die Aussage des Denkmals werden. Herzog sagte, dass die Nationalsozialisten den Völkermord an den Sinti und Roma mit dem gleichen Vernichtungswillen systematisch vom Kleinkind bis zum Greis im besetzten Europa durchführten wie an den Juden. Die Sinti und Roma schrieben dem Kanzler, die von der Staatsministerin beabsichtigte neue "Geschichtsdebatte" zur Verhinderung des Herzog-Zitats als Inschrift sei eine Zumutung für die Überlebenden.